



Interview mit BUSINESS & DIPLOMACY

erschienen im September 2009

*Der Präsident des Bundesnachrichtendienstes über Wirtschaftskrise, globalen
Terrorismus und Kontrolle der Nachrichtendienste*

BUSINESS & DIPLOMACY: Herr Uhrlau, die internationale Wirtschafts- und Finanzkrise beschäftigt nicht nur Wirtschaft und Politik. Auch der Bundesnachrichtendienst hat sich damit befasst. Warum?

UHRLAU: Wir konnten im letzten Jahr beobachten, wie sich die hohen Energiepreise auf die Stabilität von Staaten ausgewirkt haben. Als dann plötzlich diese Preise, auch die anderen Rohstoffpreise, stark fielen, wollten wir wissen, was das für die Erzeugerländer bedeutet, die ja fast über Nacht mit drastisch verringerten Einnahmen zu rechnen hatten. Wir haben eine Arbeitsgruppe gebildet, die analysiert hat, wie diese Situation die internationale Stabilität und Sicherheit beeinflusst. Das gehört zu unserem Auftrag.

BUSINESS & DIPLOMACY: Zu welchen Ergebnissen sind Sie dabei gekommen?

UHRLAU: Wir haben drei Szenarien entwickelt. Das erste geht davon aus, dass die Konjunkturprogramme weltweit schon in diesem Jahr Wirkung zeigen. Dem zweiten Szenario zufolge könnten sich einige Länder, zum Beispiel China, früher als andere erholen. Das dritte Szenario unterstellt, dass es trotz all der Milliarden nicht gelingt, die Weltwirtschaft wieder anzukurbeln, der worst case. Nach unserer Einschätzung ist eine Mischung aus dem ersten und zweiten Szenario am wahrscheinlichsten. Inzwischen wird deutlich, dass wir damit nicht so falsch lagen.

BUSINESS & DIPLOMACY: Wie wirkt sich die Krise auf den globalen Terrorismus aus? Profitieren die Dschihad-Organisationen davon?

UHRLAU: Zumindest in einem Teilbereich. Die westliche Wirtschafts- und Lebensweise hat sich aus deren Sicht krisenanfällig gezeigt, also neigt man noch stärker dazu, sich abzugrenzen und auf die „wahren Werte des Islam“ zu besinnen. Der Fundamentalismus wächst und auch militante Gruppen haben stärkeren Zulauf, den wir allerdings nicht beziffern können. Islamistische Netzwerke profitieren besonders dort, wo es durch die Wirtschaftskrise noch schwieriger wird, geordnete Strukturen aufrecht zu erhalten, etwa in Somalia oder auch im Jemen.

BUSINESS & DIPLOMACY: Welche Region macht Ihnen denn die größten Sorgen?

UHRLAU: Afghanistan steht durch unser großes Bundeswehrrkontingent im Fokus der Auseinandersetzung. Dort beobachten wir seit einiger Zeit eine Verschärfung der Sicherheitslage. Auch Pakistan hat eine brisante Gemengelage und reichlich ungelöste Probleme.

BUSINESS & DIPLOMACY: Demütigend für den Westen ist es, dass der Al Kaida-Drahtzieher Osama bin Laden bisher noch immer nicht gefasst werden konnte. Welche Rolle spielt er heute?

UHRLAU: Das Al Kaida-Netzwerk funktioniert auch ohne Osama bin Laden. Er ist sozusagen nur das ideologische und propandistische Aushängeschild, aber nicht Teil des operativen Geschäfts. Eine Ikone. Al Kaida hat sich seit 2001 nachhaltig verändert hin zu einem System nach Art von Franchise-Organisationen, die regional angebunden und verankert sind. Das beschränkt sich nicht auf Afghanistan, sondern erstreckt sich über Länder wie Irak, Jemen und Saudi-Arabien bis hinüber in die Maghrebstaaten. Und Al Kaida hat ein großes Interesse daran, dass sich auch andere Gruppen am Kampf gegen die „Kreuzritter“ beteiligen.

BUSINESS & DIPLOMACY: Spektakuläre Anschläge wie in London oder Madrid hat es in Europa in den letzten Jahren nicht mehr gegeben. Lässt sich daraus schließen, dass sich die Bedrohung verringert hat?

UHRLAU: Sie können daraus schließen, dass die Abwehrarbeit und die Kooperation der europäischen Sicherheitsbehörden sehr viel intensiver geworden ist. Wir sind heute viel besser aufgestellt als 2001. Im Fall der Kofferbomber haben wir Glück gehabt. Bei der Sauerland-Gruppe aber waren es die lange, grenzüberschreitende Zusammenarbeit und der Informationsaustausch, die zum Erfolg führten. In Großbritannien konnten

Anschläge in London und in Glasgow verhindert werden. Das hat gezeigt, dass zumindest dort die Gefahr unverändert groß ist. Es gibt in Großbritannien ein ganz anderes Potenzial als hier in Deutschland.

BUSINESS & DIPLOMACY: Viele dieser Terroristen sind ja in Europa geboren und aufgewachsen. Hinzu kommen europäische Konvertiten, von denen ebenfalls eine große Gefahr ausgeht. Ist der Terrorismus damit schon in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen?

UHRLAU: Das sehe ich noch nicht. Doch es gibt besorgniserregende Ansätze bei Konvertiten. Das ist zwar nur ein kleiner Personenkreis, aber ihre Radikalisierung geht sehr schnell. Da gibt es gewisse Parallelen zu Erscheinungen, die wir seinerzeit bei Rechtsextremisten und Linksterroristen erlebt haben. Schwierig wird es heute, wenn die Täter bereit sind, sich für ihren Glauben zu opfern und die Tatmittel dazu über das Internet beziehen können. Das hat es bei den terroristischen Bewegungen in Europa früher nicht gegeben.

BUSINESS & DIPLOMACY: Dschihadisten sind häufig Akademiker, viele haben im Westen studiert und gute Lebenschancen. Warum werden solche Leute Terroristen?

UHRLAU: Diese Radikalisierungsprozesse im Islam sind anders als jene, die wir aus Europa kennen, und schwer nachvollziehbar. Wenn man erst einmal eine bestimmte Grenze überschritten hat, scheint es kein Halten mehr zu geben. Bis hin zum Selbstmordattentat.

BUSINESS & DIPLOMACY: Der Bundesnachrichtendienst unterliegt der parlamentarischen Kontrolle und muss sich kritischen Fragen stellen. Die Öffentlichkeit will über Ihre Arbeit informiert zu werden. Manchmal ist der BND aber auch sehr heftigen Angriffen ausgesetzt. Brauchen wir eine sachlichere Diskussion über Auftrag und Aufgaben des Dienstes?

UHRLAU: Wir müssen den Stellenwert des BND für die Außen- und Sicherheitspolitik des geeinten Deutschland deutlich machen. Informationen für Entscheidungsträger spielen eine immer größere Rolle. Nachrichtendienste haben den Auftrag, solche Informationen zu sammeln, auszuwerten und sie als Entscheidungshilfen den Regierungen zur Verfügung zu stellen. Wenn die Öffentlichkeit nur über Pleiten und

Pannen spricht, wird das den Nachrichtendienst nicht motivieren und stärken. Dass eine Operation auch mal schief gehen kann, gehört zum Geschäft.

BUSINESS & DIPLOMACY: Wird durch eine stärkere Kontrolle der Geheimdienste Ihre Arbeit erschwert?

UHRLAU: Das Problem ist nicht die Kontrolle. Ich bin lange genug im Geschäft und habe mich immer ganz nachhaltig für eine funktionierende parlamentarische Kontrolle eingesetzt. Ich habe langjährige Erfahrungen mit Kontrollgremien und weiß, wie wichtig das ist. Das funktioniert dann, wenn der Grundsatz der Diskretion auf beiden Seiten eingehalten wird. Wenn aber die dabei behandelten Sachverhalte nach außen gelangen, wird die Arbeit der Nachrichtendienste beeinträchtigt.